

## Gottesdienst am 19.11.2017 in der Friedhofskapelle – 10.30 Uhr

**Einzug Orgel**

**Lied:**

**Annabell, Evelin, Martha:**

**Begrüßung und liturgische Eröffnung :** Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Reinrufen: Zitate von Janusz Korczak

**Psalm im Wechsel zu lesen**

**Kyrie: Herr, erbarme dich**

Gloria: mit „Ehre sei Gott in der Höhe

**Gebet**

**Jannis, Paul, Jonas S.:**

**Lesung** , z.B. Micha 4,

**Evangelium** Mt 5,1-10 (Seligpreisungen)

**Glaubensbekenntnis**

**Lied:**

**Mädels:**

**Predigtteil: Informationen zu Janusz Korczak: Mutig für andere eintreten!**

- a) **Wer war Janusz Korczak? Was hat er getan? Stellt ihn der Gemeinde vor (in einem kurzen Referat oder auch mit Power-Point)**
- b) **Die Rechte der Kinder bei Janusz Korczak: Recht auf den eigenen Tod – Recht auf den heutigen Tag. Recht so zu sein, Recht , so zu sein wie es ist!  
Was bedeuten diese drei Rechte – und: Formuliert ihr eigene Rechte für Kinder Und Jugendliche – heute!  
(Auf Tapetenrolle)**
- c) **Bildinterpretation: Yad Vashem (siehe Rückseite)**
- d) **Wer fällt euch heute ein: Menschen, die sich für andere, „Schwächere“ stark machen und für Frieden eintreten? – Tragt eure Gedanken vor**
- e) **Eine Friedensaktion der Gemeinde: Papiertauben bemalen mit guten Wünschen – Luftballons steigen –lassen – ein Friedensnetz knüpfen (Wollknäuel durch die Reihen werfen, keiner fällt durch die Maschen) – ein neueres Lied singen und auslegen...**

Lied:

Kurzansprache: Pfr. Rohrman

**Joel, Jonas H., Nick**

**Fürbittgebet:** (Herr mach mich zum Werkzeug deines Friedens oder ein anderes

**Vater unser**

**Lied**

**Segen**



### Kyrie (EG 178.8 oder 178.11)

Du lebendiger Gott, mit Liebe und Erbarmen schaust Du auf unser Leben. Du nimmst uns an als Deine geliebten Geschöpfe und Kinder. Wo Du bist, ist Frieden. Du bewegst uns zum Frieden. Wir rufen zu Dir: tritt ein in unsere Mitte.

Wir beten Dich an: (EG 178.9 oder 178.12)

Gnadenverkündigung:

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht Gott, der Herr!

### Gebet

Herr, Du Gott des Friedens, Du schenkst den Frieden und Du berufst uns dazu, Friedensstifter zu sein. Wir bitten Dich: In allen Auseinandersetzungen lass uns in Deinem Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit reden und handeln. Dies bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Bruder und Herrn.

**Friedensgebet:** O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde, da, wo Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht, dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt, dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält, dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert, dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten: nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Denn wer da hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Was für ein besonderer Mensch war dieser Janusz Korczak! Seiner Zeit so weit voraus! 1924 wurde in Genf eine erste Erklärung von Kinderrechten verabschiedet – da hatte er, Korczak, genau das längst mit Leben gefüllt: In seiner Kinderarztpraxis in Warschau und in seinem 1912 eröffnete Dom Sierot, Haus der Waisen, in Warschau, dessen Leitung er 30 Jahre innehaben wird. Er bringt eine Kinderzeitung heraus, er richtet ein Kinderparlament ein, es gibt sogar einen Kindergerichtshof in seinem Waisenhaus, wo Kinder entscheiden, was geschehen soll, wenn Regeln nicht beachtet werden. Er schreibt Kinderbücher wie die über König Macius, aber auch hochwissenschaftliche Abhandlungen mit so bedeutsamen Titeln wie: Wenn ich wieder klein bin oder: Das Recht des Kindes auf Achtung!

Und was für Worte: „Ein geschlagenes Kind trägt Spuren der Folter.“ Oder: **K**inder sollen so sein dürfen, wie sie sind. Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen.“ Völlig neue Gedanken in der damaligen Zeit!

Er führte einmal Medizinstudenten in den Röntgenraum eines Kinderkrankenhauses in Warschau und sagte: Wer Kinder verstehen will, müsse sich erst einmal selber verstehen. Und dann zeigt er die Röntgenbilder eines schlagenden Kinderherzens. Immer wenn ihr im Zorn seid oder schlagen wollt, haltet euch vor Augen, dass das Herz eines Kindes so aussieht und so reagiert – so sprach er eindringlich zu den Studenten. Und fährt fort, dass wir von Kindheit an mit dem Gefühl aufwachsen, das Große habe mehr Bedeutung als das Kleine. Dabei sei genau dies grundfalsch!

Das Kleine ist wichtig. Die Kleinen zählen! Wie oft bleiben wir hinter diesem Anspruch zurück: uns so ganz in die Seele unserer Kinder hineinversetzen. Sie in ihren Wünschen ernst zu nehmen! Zu verstehen, wenn sie etwas anders wollen als wir Erwachsene. Sie in all dem ernst nehmen, nicht mit Sanktionen und Strafen reagieren, wenn sie nicht das tun, was wir sagen... In die Hocke gehen, wenn sie unterwegs etwas entdeckt haben, einen Wurm, ein Blatt. Ihren Blickwinkel einnehmen, ihr Staunen wiederholen. Welch großartige Gedanken! Korczak hat einmal gesagt:

Jemand, der nicht im Kindesalter andere Kinder trösten, jemanden, der etwas angestellt hat, vor Strafe schützen könne – dann erlaubt ihm nicht, Anwalt zu werden. Schon gar nicht, wenn euer Kind ein Wahrheitsfanatiker ist. So sprach Janusz Korczak. Zur selben Zeit wurden in Deutschland Kinder völlig anders erzogen. Alle individuellen Gedanken sollten ausgeschlossen, Mitgefühl für andere, das war verpönt, zumal für die vermeintlich Schwächeren. Eine Erziehung wurde gepflegt, die Männer hervorbringt, die später das Warschauer Ghetto abriegeln und Kinder erschießen lassen, weil sie vor lauter Hunger nur ein paar Rüben schmuggeln wollten.#

Liebe Gemeinde. Die Bibel erzählt davon, wie kostbar Kinder sind. Welch Geschenk des Himmels. Ohne sie sind religiöse Feiern und Gottesdienste eigentlich gar nicht denkbar, sie gehören dazu! Freilich, in der Gesellschaft liefen sie oft so mit. Um so erstaunlicher finde ich es bei Jesus, wie er Kinder wahrnimmt. Er unterbricht seine Ansprache an Erwachsene, als Frauen mit ihren Kindern zu ihm kommen, und segnet sie. Er stellt ein Kind in die Mitte als Vorbild für die Erwachsenen. Ihnen gehört das Reich Gottes, sagt er! An Weihnachten feiern wir den Menschgewordenen Gott, der als kleines Kind anfängt, nicht erwachsen auf die Erde kommt. Gott schätzt das Kleine wert. Jesus redet in der Bibel oft von den Kleinen! Er meint mit „klein“ nicht nur Kinder, sondern Menschen, die sich klein fühlen, weil ihre Umgebung ihnen das Gefühl gibt nicht so bedeutsam und so viel wert zu sein wie andere. Menschen, die sogar glauben, für Gott nicht so wichtig zu sein, sonst würde er sich doch mehr für sie einsetzen. Aber genau ihnen wendet Jesus sich zu. Jesus weiß sich zu ihnen besonders gesandt: zu denen, die krank sind. Die, die mit einem Lebeswandel sind, der andere die Nase rümpfen und sich über sie erheben lässt. Und auch die Kinder. Jesus kann einmal richtig drastisch sagen: „Wer einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein um ihn gehängt und er ersäuft würde im Mer, wo es am tiefsten ist.“ (Matthäus 18,6). Bei den Kleinen, Schutzbedürftigen, Wehrlosen hat irgendwo Verständnis, Liebe, Gnade Grenzen, die im selben Kapitel großes Thema ist: sieben mal siebzimal soll man vergeben. Jesus kann auch sagen: Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel! Und im Gleichnis vom Weltgericht nennt Jesus alle Schwachen,

Kranken, Verfolgten, Hungernden: die geringsten meiner Brüder. Und was ihr ihnen tut, das habt ihr für mich getan. Und was ihr ihnen an Hilfe nicht zuteil werden lässt, das lässt ihr mir nicht zuteil werden. So sehr identifiziert sich Jesus mit den Kleinen. Nicht nur Kinder. Menschen, die Schutz und Beistand brauchen. Menschen, die Gott ganz besonders in seinem Herzen hat und uns an sein Herz legt.

Heute ist Volkstrauertag. Wir erinnern uns. Viele von uns haben keine Vorstellungen mehr, was Krieg heißt. Aber Menschen kommen zu uns aus Kriegsgebieten. In der Schule sitzen auf einmal Kinder, die erlebt haben, was Krieg alles sein kann. Und wir sehen Bilder von Krieg und Gewalt, Anschlägen und merken, diese Welt ist auch 72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges noch lange nicht zur Ruhe gekommen, im Gegenteil. Um der Menschen willen. Und ganz besonders um der Schutzbedürftigsten, die wir in unserer Mitte haben, das sind die Kinder: um der Kinder willen müssen wir alles tun für Frieden. Verständigung. Für die Bewahrung der Umwelt. Aber auch für ein tolerantes, offenes Miteinander. Um der Kinder willen, die eine Zukunft haben sollen, dürfen wir nicht vergessen, wie vielen kleinen und großen Menschenkindern elementarste Menschenrechte vorenthalten wurden in Deutschland der Nazizeit. Und wie es damit anfang, Personengruppen auszugrenzen. Bei jüdischen Mitbürgern nicht mehr einzukaufen. Oppositionelle mundtot zu machen. Behinderte Kinder zu töten, weil ihr Leben als unwert galt. Und in allem Fremden den Feind zu wittern. Es gibt für mich kein schöneres Bild für Frieden als einen Kindergarten, in dem Kinder jeder Hautfarbe, Kultur, Religion zusammen toben, zusammen spielen. Kinder aus armen Schichten das gleiche Mittagessen, die gleiche Zuwendung erhalten wie Kinder aus reichen Familien. Genug Essen, genug Zuwendung! Sich gegenseitig trösten und zusammen lachen. Und einem Schöpfer, den wir in den Religionen unterschiedlich nennen, doch gemeinsam für das Geschenk des Lebens danken! Wenn dies einmal auch überall in Syrien, Afghanistan, Nord- und Südkorea und überall auf der Welt möglich wäre!

Dass Kinder ohne Angst aufwachsen können. Dass sie sich frei entfalten können. Dazu ist Frieden eine Grundvoraussetzung. Und dann muss die Erziehung noch stimmen, und dazu kann uns auch heute Janusz Korczak Wichtiges ins Stammbuch schreiben.

Er war für seine Schützlinge im Warschauer Ghetto wie ein Vater, der alles für sie gegeben hat. Am Ende sogar sein eigenes Leben. Nach dem Überfall Hitler-Deutschlands auf Polen war bald auch Warschau besetzt. Das Waisenhaus musste die gesamte jüdische Bevölkerung ins Warschauer Ghetto umziehen. Auch Korczak mit den Kindern seines Waisenhauses. Unter unerträglichen Bedingungen versuchte er dennoch weiterhin seine Kinder zu schützen und sie so frei, so behütet wie möglich aufwachsen zu lassen. Bis sie dann auf den Weg ins Vernichtungslager gezwungen wurden. Die Steine weinten, erzählten später Augenzeugen, als die Kinder und Korczak an der Spitze den Weg vom Waisenhaus zur Bahnstation unternahmen. Der Bahnhofsvorsteher hat ihm, als er mit den Kindern auf dem Weg zu den Eisenbahnwaggons war, die sie ins Vernichtungslager Treblinka bringen sollten – der Bahnhofsvorsteher kannte ihn und hatte Bücher von ihm gelesen und soll ihm angeboten haben sich selber zu retten. Die Kinder konnte er nicht retten, aber sein Leben wenigstens. Aber er winkte ab. „Sie irren sich“, erwiderte Korczak. „Nicht jeder ist ein Schuft“. Und so stieg er ein mit den Kindern in den Zug, der sie nach Treblinka führte. Bis zuletzt sprach er den Kindern gegenüber von einer weiten Reise, die sie unternehmen würden. Er wollte sie nicht ängstigen, sondern so lange wie irgendetwas möglich Todesangst von ihnen fernhalten.

Das Mahnmal, was in der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem für Korczak entstanden ist. Es ist so berührend: Die ausdrucksstarken Gesichter. Die Verzweiflung. Korczak weiß, dass er seine Kinder nicht vor dem Grauen bewahren kann. Aber noch immer hält er seine Hand um sie. Wie ein Vater, der für sie einsteht. Für das Kostbarste seines Lebens. Für ist das wie ein Gleichnis für Gott. Unseren himmlischen Vater. Er hat dieser Welt und den Menschen eine Freiheit gegeben, dass er die Menschenkinder, auch die Kleinsten und Wehrlosesten, nicht immer vor dem Schlimmsten beschützen kann. Das Kreuz erinnert uns an diese Liebe Gottes, die manchmal sich in so ohnmächtigem Schmerz um uns Menschen verzehrt. Aber in der dunkelsten Nacht sind wir nie ohne Gottes Hand. Und wenn wir fallen. Auch wenn die Kleinsten, Schwächsten, Gott am Nächsten Stehenden unter uns fallen – Gottes Hand hält sie noch immer.

Was am Ende bleibt? Zu Lebzeiten hat Korczak darüber einmal nachgedacht und folgendes formuliert: Was geben wir unseren Kindern mit – er sagt:

Wir geben euch keinen Gott – ihr müsst ihn selber suchen in der eigenen Seele.

Wir geben euch kein Vaterland, denn ihr müsst es durch eigene Anstrengung des Herzens und durch Nachdenken finden. Wir geben euch keine Menschenliebe, denn es gibt keine Liebe ohne Vergebung, und Vergebung ist schwer, eine Last, die jeder selbst auf sich nehmen muss.

Wir geben euch eines: die Sehnsucht nach einem besseren Leben, das es nicht gibt, aber das es doch einmal geben wird: ein Leben in Gerechtigkeit und Wahrheit. Vielleicht wird diese Sehnsucht euch zu Gott, zum Vaterland, zur Liebe führen. Bestimmt ist er, sind die Kinder des Waisenhauses, zu diesem Gott heimgekehrt. Ihn, seine Liebe, sein Vaterland soll uns Kraft geben in den dunkelsten Tagen unseres Lebens. Aber bis dahin sollen wir alles tun wie Korczak füreinander da zu sein. Und am meisten für die Kleinsten und Schutzbedürftigsten unter uns. Uns für Frieden, Offenheit, Liebe, Verständnis, Toleranz, Miteinander einsetzen mit ganzer Kraft. Nur das ist der Weg Gottes mit den Menschen – und ganz besonders mit den Kleinen und Kleinsten, den Schutzbedürftigsten. Amen.